

Gottesdienst zum Selbermachen:

Predigt zum ersten Sonntag nach Ostern 2021

- Quasimodogeniti -

Johannes 21,1-14

Ostern geht durch den Magen

Zu Ostern gehört für viele Menschen ein festliches Frühstück: gekochte Eier oder Rührei, ein Hefezopf oder leckere Brötchen, selbstgemachte Marmelade; manche schneiden das gebackene süße Osterlamm an. Dazu gehört ein festlich gedeckter Tisch mit einer Osterkerze und einem Strauß Blumen.

Wer nicht so der Frühstückstyp ist, hält sich da eher zurück und freut sich möglicherweise auf den Mittagstisch, der nach Karfreitag und Samstag wieder deftiger gedeckt ist mit Lamm oder Hase, mit frischem Gemüse und anderen Leckereien. Der festlich gedeckte Tisch und die leckeren Speisen sollen den besonderen Charakter dieses Fest hervorgeben.

Ja, Ostern geht auch durch den Magen!

Das erleben auch die Jünger Jesu. Von der Arbeit des Fischens kommen sie zurück. Die ganze Nacht haben sie ihre Netze ausgeworfen und nichts gefangen. Entmutigt sind sie. Am Morgen steht Jesus am Ufer und fragt sie: „Kinder, habt ihr nichts zu essen?“ Auf sein Wort hin werfen sie das Netz noch einmal aus. Und machen einen großen Fang. Das Netz ist so voll, dass sie es kaum ziehen können, aber es zerreißt nicht. Als sie wieder an Land kommen hat Jesus auf dem Feuer schon Fisch und Brot zubereitet, um mit ihnen zu essen. Er reicht ihnen von dem gerösteten Brot und dem Fisch. Und sie alle wissen in dem Moment: „Es ist der Herr!“

Die Fische und das geröstete Brot auf dem Feuer, die 153 Fische im Netz und die Gemeinschaft mit Jesus – das alles erzählt von Ostern: aus dem Mangel ist Fülle geworden.

Wenn wir davon nur ein klein wenig naschen könnten, denke ich, wenn ich die Gegenwart anschau. Vieles haben wir in den vergangenen Monaten schmerzlich vermisst – haben gewissermaßen gefastet:

Unsere Gottesdienste in der Kirche, das gemeinsame Singen, das Versammeln mit den Geschwistern am Altar zum Abendmahl. Die Frage am Ausgang in der Kirchentür: Wie geht es Ihnen? Das vermisse ich.

Die Zusammenkünfte in den Gruppen der Gemeinde, wo wir erzählen, hören, singen, lachen oder Anteilnehmen an den Sorgen anderer. Das fehlt.

Ich vermisse auch das quirlige manchmal auch etwas chaotische Frühstück mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden rund um einen großen Tisch, von dem alle nach den Brötchen mit Nutella und Erdbeermarmelade greifen. Ich denke sehnsüchtig an die Gastfreundschaft der 80-Jährigen an ihrem Geburtstag mit Freunden und Nachbarn bei Schnittchen und alkoholfreiem Sekt, wenn wir über die Enkel und die Blumen im Garten reden.

„Kommt und haltet das Mahl!“ Diese Aufforderung Jesu an die ankommenden Jünger ist das Erkennungszeichen. Und dann werden sie versorgt mit dem, was sie brauchen für Leib und Seele - durch geröstetes Brot, gegrillten Fisch und die Gemeinschaft mit dem Auferstandenen. Ostern geht auch durch den Magen!

Was mir auffällt ist, dass die Jünger erst langsam lernen müssen, Ostern zu erkennen. Der Evangelist Johannes betont, dass dieses beschriebene Ereignis am See Tiberias schon das

dritte Mal ist, dass der Auferstandene ihnen begegnet. Schon zuvor lesen wir zum Beispiel wie der zweifelnde Thomas Jesus bittet, ihn berühren zu dürfen. Und Jesus lässt es zu, wohl wissend, dass diese Berührung nur vorübergehend hilft. Ostern ist nicht einfach zu „begreifen“. Ostern gilt es langsam Schritt für Schritt zu entdecken. Auf dem Weg wird es immer wieder Zweifel geben und die Auseinandersetzung mit dem, was das Leben bedroht.

Johannes erzählt uns aber eben auch, dass Gott uns Zeit lässt und Geduld hat. Und mit diesem Wissen will auch ich Ausschau halten nach österlichen Zeichen und lernen:

- in der Natur, in der das Leben erwacht,
- durch die Achtsamkeit der Menschen in der immer noch währenden Pandemie, wenn wir uns mit Kontakten zurückhalten, obwohl es immer schwerfällt – einfach damit die oder der andere auch das Leben behält,
- lernen und das Leben erkennen durch die Kontakte, die andere Menschen zu mir halten, obwohl wir uns nicht berühren können,
- das Leben entdecken in der Tatsache, dass es Impfstoffe gibt und diese mehr und mehr verimpft werden und wir so bestimmt in den kommenden Wochen Menschen wieder mehr und mehr einander begegnen können,
- Ostern entdecken durch Gottes Wort, das mir im Alltag begegnet und mit dem er mit unterschiedlichen Formulierungen mir die Zusage macht „Ich lebe und ihr sollt auch leben!“
- das geschenkte Leben wahrnehmen durch Brot und Fisch und Käse und anderes mehr, die mir Nahrungsmittel sind, damit mein Körper leben kann. Ostern geht auch durch den Magen!

Ja, ich bin zuversichtlich, dass wir wieder zusammen essen und trinken werden, entspannt und fröhlich, ohne Angst.

Und der Auferstandene wird uns auch weiterhin zuverlässig mit dem versorgen, was wir wirklich brauchen. Während dieser überlangen Fastenzeit und danach auch. Wir werden die Momente erleben, in denen wir wie die Jünger sagen „Es ist der Herr“. - Aus Mangel wird Fülle werden.

Unsere Geschichte heute erzählt uns das große Wunder, wie Jesus den resignierten Jüngern in einem Moment begegnete, als sie alle Hoffnung aufgegeben hatten. Das macht auch mir Hoffnung!

Unser Gott, der in Christus neues Leben eröffnet, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.